

## Spaziergänge und Ausflüge.

## 1. Das Gebiet der Völkerschlacht im Südwesten (18. Oktober 1813).

Wir benutzen die elektrische Bahn bis Probstheida und beobachten im Vorbeifahren das am 18. Oktober 1913 eingeweihte Völkerschlachtdenkmal. Es erhebt sich hinter einem 12000 qm großen von Alleen umrahmten Wasserbecken. Ringsherum schöne Parkanlagen in einem Gesamtumfang von 264,760 qm. Die ansteigende Straße führt uns von Probstheida nach Reusdorf, hier Restaurant mit Park u. Aussichtsturm, dann weiter nach der Höhe des Monarchenhügels. Im Park zu Reusdorf befindet sich das Grabdenkmal des Fürsten Schwarzenberg († 1830 zu Leipzig), von seiner Gemahlin gesetzt. Am 19. Oktober früh 10 Uhr wurde auf dem Monarchenhügel den verbündeten Fürsten, Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Kaiser Alexander I. von Rußland u. Kaiser Franz I. von Österreich, die Siegesbotschaft von dem Führer der Südarmerie Fürst Schwarzenberg überbracht. Der Gashof zum Monarchenhügel ist mit Aussichtsturm versehen, der eine genaue Bezeichnung der Truppen- u. Feldherrnstellungen an den einzelnen Schladhtagen enthält. Ferner ein Museum von Waffen, Karten, Handschriften etc., die auf die Schlacht Bezug haben, im Garten des Restaurants erinnert noch ein Obelisk und ein Schladhtdenkmal an die Bedeutung des Ortes. Vom Monarchenhügel kommt man in 20 Minuten nach Liebertwolkwitz. Seitlich bemerken wir dabei die Höhe des Galgenberges, von dem am 16. Oktober Napoleon die Geschosse von 300 Kanonen auf den Schlüssel der feindlichen Stellung, Galdengossa, schleudern ließ, um seinen grabartigen Vorstoß gegen das Zentrum zu unterstützen. In der Nähe von Liebertwolkwitz befindet sich eine kleinere Erhebung, der Kolnberg, auf dem ein einfaches Schlachtdenkmal steht, ein anderes auf der Straße zwischen Liebertwolkwitz und Wachau, ein drittes auf dem Wadberge über Galdengossa hinaus. Hier war zugleich das Gebiet der ersten Zusammenstöße am 14. Oktober, die die Einleitung zu dem blutigen Drama bildeten. Späterhin ging über diesen Boden die furchtbare Reiterattacke Napoleons, die aber nutzlos verlief. Auch am 18. Oktober war dieses Gebiet noch heiß umstritten; gelang es doch den Verbündeten trotz wiederholter Angriffe nicht, das Dorf Probstheida, den Schlüssel der französischen Stellung, einzunehmen, das die Franzosen in der Nacht vom 18. auf den 19. freiwillig räumten. Auf dem Rückwege wenden wir uns links seitwärts zum Napoleonstein, dem Standorte des Kaisers am 18. Oktober, wo man eine gute Uebersicht auch über die Stadt hat. An der Straße des Gashaus zum Napoleonstein, bei dem sich ein reiches Museum der Völkerschlacht befindet. Rechts am Ludolph-Goldig-Platz eine Pyramide von aus der Erde stammenden Steinen, die beim Bau der dort befindlichen Landhäuser gefunden wurden. Vom Südrichthof führt uns die elektrische Bahn nach der Stadt zurück. Völkerschlachtdenkmal siehe unter Sehenswürdigkeiten, Denkmäler.

## 2. Connewitz — Cehsch — Marktleeberg — Crostwitz — Cröbern — Göhren.

Nach Connewitz führen drei schöne Wege, rechts und links an der Weiche hin oder durch die Linie. Diese Partie kann man auch mit dem Kahn machen. Die Gondelnationen befinden sich oberhalb des Germaniabades. Man erreicht zuerst das Waldcafé und biegt dann in den Borowt selbst ein. Der Weg durch die Linie, der ungefähr eine halbe Stunde länger ist, wird erreicht, indem man die Kettenbrücke überschreitet, dann das Konnenholz durchwandert und am Bahnhofsübergang die in gerader Richtung sich vor uns erstreckende „Linie“, die in ihrem späteren Verlauf nach links abbiegt, betritt. Am Ausgang von Connewitz führt ein angenehmer Waldweg an der Weiche hin zur „Waldschänke“, einem idyllischen Fleckchen am Waldrande. Von hier kann man wiederum auf Waldwegen Cehsch erreichen. Schneller gelangt man nach Cehsch auf der von der Hauptchauffee an der Gaußscher Spitze abbiegenden Straße, an der das Forsthaus Raschwitz mit großem Restaurationsgarten liegt. Cehsch ist ein in den letzten Jahren sehr aufgeblühter Villenvorort mit hübschen Gärten. Von hier aus auf schönem Wiesenweg nach Marktleeberg, sobald man die Mühle bzw. Fleisendrücke passiert hat, rechts ab nach Crostwitz und weiter nach Cröbern. Hat man das Dorf Cröbern durchgangen, sieht man rechts etwas im Tale das Dorf Göhren liegen, während die an der Bornschlichen Chauffee gelegene ebenfalls zu Göhren gehörige Landhauskolonie bedeutend höher gelegen ist. An dem Wöfelbach entlang erreicht man in reichlicher Viertelstunde das Dorf Göhren selbst, dabei fortwährend herrliche Fernsicht. In Göhren altbekannter guter Gashof. Zurück geht man entweder zu Fuß wieder über Cröbern nach Raschwitz und benutzt bis Leipzig die Eisenbahn oder aber von Göhren aus die Omnibusverbindung nach Probstheida und von da die Straßenbahn nach Leipzig.

## 3. Die Garth.

Man fährt mit der Bayerischen Bahn bis Raschwitz, oder benutzt die Straßenbahn nach Gaußsch bis zum Postamt Cehsch und wandert zu Fuß über Klein- und Großstädteln (dort im Feldschloß angenehmer Aufenthalt) in ca. 20 Minuten nach Garth-

witz, von wo man nach Unterschreitung der Bahn die Kirchallee entlang geht, bis links der Fußweg in den Wald abweigt. Der Hartwald ist ein großer Staatsforst, der einzige größere Nadelholzbestand in der näheren Umgebung von Leipzig. Er bietet eine Fülle von anmutigen Spaziergängen und ist wegen seiner gesunden Luft ein vielbesuchter Sommeraufenthalt. Dicht am Walde befindet sich die Heilanstalt für Gemüthskranke von Dr. Schüb. Folgende Partien seien empfohlen: Man verfolgt die in den Wald eintretende Straße, die nach Jwentauf führt, bis zum Weiser Beschwitz, dann links ab und in gerader Richtung in etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde nach Raschwitz, dann weiter nach Wöhlen und von hier mit der Bahn zurück. Ein kleiner Kibbecker bringt und von Wöhlen nach dem Städtchen Röttha. Wer Gelegenheit hat verläumt nicht die Freiherlich v. Friesen'sche Obstgärtnerei und Obstweinfelder zu besuchen. Obstweinschänke im Orte. In der alten oberen Kirche das Erbegräbnis der Freiherren v. Friesen und Trachenaun.

Die andere Hälfte der Garth erreichen wir, wenn wir die Straße nach Jwentauf weiter wandern. Wir stoßen hier am Hartbühlchen auf die Gaußscher Chauffee, die uns bald nach der Stadt Jwentauf bringt. Diese, jetzt nur von geringer Bedeutung, zeigt doch noch an einzelnen Stellen Reste ihrer ehemaligen Größe (Burgberg, Pulvermühle). Von hier aus führt die Straße durch den westlichen Teil des Hartwaldes nach Gythra, einem hübschen Städtchen mit Schloss und Park, von wo aus die Thüringer Bahn uns wieder zurück bringt.

## 4. Rannhof und die Lindhardt.

Wer nicht vorzieht den Hin- und Rückweg nach Rannhof mit der Bahn zurückzulegen, hat die Wahl zwischen folgenden Partien: 1. Der nächste Weg führt von Crostendorf über Jwentauf, Baatsdorf, Seifershain und Juchsbain in 2-3 $\frac{1}{2}$  Stunden nach Rannhof. Angenehmer geht es sich von Probstheida über den Kolnberg nach Seifershain und Juchsbain. Endlich kann man bis Beresdorf die Bahn benutzen, auf angenehmen Wiesenwegen über Jwentauf, Deucha, Albrechtshain, Erdmannshain nach Rannhof gelangen. In Deucha haben wir wieder eine sehr alte, der zu St. Thelma gleich hoch gelegene und weithin sichtbare Kirche. Erhöht wird der Reiz des Ausblicks noch dadurch, daß sich dicht unter der Kirche die Deuchaer Steinbrücke befindet, so daß nach dieser Seite der Feld ganz steil und sehr tief abfällt. Von Albrechtshain an berührt man den Rannhofer Wald, der sich in einem großen Halbkreis, bis an die Straße nach Grimma hin, ausdehnt. Zwischen Albrechtshain und Erdmannshain das alte Borowt Eiche. In Erdmannshain eine Herdenheilanstalt für Gemüth- und Geisteskranke, Besitzer Dr. Anhalt. In Rannhof selbst befinden sich zahlreiche Villen, da es wegen seiner gesunden Lage ein beliebter Erholungs- und Aufenthaltsort der Leipziger ist. Als Sommerfrische ist besonders das Borowt Lindhardt beliebt, mitten im Walde gelegen, der ringsum eine Menge hübscher Spaziergänge bietet. Von größter Bedeutung für Leipzig ist das Wasserwerk am Rande des Rannhofer Waldes, 17 km vom Mittelpunkte der Stadt entfernt. Die Anlage ist von Herrn Ingenieur Thiem in Leipzig geschaffen. Ein lohnender Ausflug ist es, in Deucha die Bahn zu verlassen und über Klein-Steinberg nach dem Kolnberg (178 m) und von dort quer durch den nördlichen Teil des Rannhofer Waldes nach dem vom Kulturtechniker Wiesner deutschen Turm und Schänen gestifteten Klingaer Aussichtsturm und von dort nach Rannhof zu wandern.

## 5. Lüsschena — Schenditz.

Den Weg beginnt man wie Ausflug 2, wendet sich aber nicht rechts nach Köhlitz-Ehrenberg, sondern geht vom Bahnhof Cehsch aus in gerader Richtung weiter und dann längs der Naturtöne einen schönen Wiesenweg zum Parke von Lüsschena. Der Zutritt zum Parke ist nur an einem Tage der Woche gestattet, auch ist nach persönlich eingeholter Erlaubnis die Besichtigung der Sternburgischen Privatgalerie erlaubt; sie enthält eine größere Anzahl Gemälde, worunter die von niederländischen, deutschen und italienischen Meistern besonders wertvoll sind. Will man den Spaziergang weiter ausdehnen, so kann man der Hauptstraße folgend über Händchen, Modersitz, wo wir auf preussisches Gebiet übertreten, nach Schenditz wandern. Hier berühren wir noch die Landesrennmanufaktur zu Alt-Scherbitz. Anmutiger kann man auch hier durch Wald und Wiesen, ohne die Dörfer zu berühren, nach dem Waldater und von da nach Schenditz gehen. Nachdem uns die elektrische Bahn bis nach Gundorf gebracht hat, wandert man von hier aus rechts ab und biegt an der Biegelei wieder rechts ab in den Wald. Nach Ueberschreiten der Luppenbrücke führt der Weg links nach der sogenannten verschlossenen Holzlinie, die unterhalb des Waldaters auf den Wölsig-Schenditz Weg einmündet. Da dieses Waldterrain etwas lumpyig ist, so ist dieser Weg nur bei trockenem Wetter zu empfehlen.

## 6. Lindenthal — Wiederitzsch.

Wir benutzen am besten die elektrische Bahn, die nach den Kasernen führt. Hier besichtigen wir zunächst die ausgebreiteten Kasernements der Artillerie, der Mannen und des 107. Infanterie-

Regiments, die in den Jahren 1896-97 errichtet worden sind. Im Hofe der Kaserne des 107. Regiments ein Denkmal mit der in der Schlacht bei Sedan vom Regiment erbeuteten Mitrailleuse. Im Vorgarten ruhen unter einem Steinmal die bei den Kasernenbauarbeiten im Ackerboden gefundenen und feierlich wieder gemeinsam beigelegten Gebeine von Kämpfern aus der Völkerschlacht. Dann wandern wir die Straße weiter, die sich von hier aus wieder senkt, nach dem idyllischen Dörfchen Lindenthal. Wir befinden uns hier auf dem Gebiete der Kämpfe vom 16. Oktober 1813, an dem die Preußen und Russen im glücklichen Kampfe bis nach Mödern vordrangen und dadurch die Vorteile, die Napoleon im Süden errungen hatte, wieder wett machten. In Lindenthal teilt sich die Straße. Links vom Dorfe befindet sich der im Frühjahr 1911 errichtete Übungsplatz des Vereines Flugplatz Lindenthal. Die Hauptchauffee führt an einem Tannenwäldchen entlang nach dem Dorfe Radefeld. Hier befindet sich eine künstlich aufgeführte Ruine und ein Bismarkturm, vom Baumteiler Tany errichtet. Die rechts abzweigende Chauffee führt uns über das Gefilde der Schlacht bei Breitenfeld 1813, in der Kaiser Adolf den bis dahin unbesiegbaren kaiserlichen Heerführer Tilly schlug; daran erinnert das Denkmal, das ihm der Besitzer Breitenfelds, Kammerat Bruner am 7. Sept. 1831 setzen ließ. Auf demselben Gebiete wurde im späteren Verlaufe des 30jährigen Krieges noch eine für die Schweden siegreiche Schlacht ausgefochten. Dann wenden wir uns rückwärts über Wiederitzsch nach Seehausen u. besuchen die auf Rodauer Star neuerrichtete Luftschiffhalle, die 2 Zeppelinkreuzer zu gleicher Zeit aufnehmen kann. Zuletzt zurück nach Gutritsch, wo die beliebte Leipziger Gose (nach ihrem ursprünglichen Herstellungsorte Gostlar an der Gose genannt) bereits seit dem 16. Jahrhundert (Gosenschänke, Goldn. Helm etc.) zum Ausschank gelangt.

## 7. Die Parthendörfer bis Taucha.

Der nächste Weg nach Taucha ist wiederum die Chauffee, die man am Endpunkt der nach Volkmarzdorf führenden Linie der elektrischen Bahn betritt. An dieser Chauffee liegt das Borowt zum Felternen Blis. In der Geschichte der Völkerschlacht ist dieser Punkt dadurch wichtig, daß hier die Sachsen, die unter dem Befehl des französischen Marschalls Kellner standen, die französischen Fahnen verließen und am 19. Oktober mit den Württembergern zu den Verbündeten übergingen. Ueberhaupt ist hier das Gebiet der entscheidenden Kämpfe der Völkerschlacht am 19. Oktober, wo insbesondere durch das Vorgehen Bülow's gegen Pannsdorf der Kreis der Nord- und Südarmerie geschlossen wurde.

Ein lohnender Spaziergang nach Taucha hauptsächlich zwischen Wiesen hin führt über die Parthendörfer. Wir beginnen in Schönefeld, das am 16. Oktober von den Russen unter Zangron achtmal vergeblich gestürmt wurde, wenden uns auf dem Wiesenwege nach Abtaundorf, wo sich der schöne Park des Herrn von Frege befindet. In einer kleinen halben Stunde erreichen wir die Kirche zu St. Thelma, eine der ältesten Kirchen der Umgebung Leipzigs, die einzeln auf hohem Felsen steht. In wieder einer halben Stunde gelangen wir nach Fortitz mit neuerer Kirche, in der sich ein altes Marienbild befindet, dann weiter über Plausch nach Seggeritz, wo von der Kirche, die ebenfalls hoch steht, hübsche Fernsicht ist. Binnen kurzem kann man von hier die Grasdorfer Steinbrücke erreichen, deren Besuch lohnend ist. Auf der Straße über Grasdorf oder Radefeld gelangt man nach Taucha, einem Städtchen, das früher größere Bedeutung gehabt hat. Die dortigen Jahrmärkte wurden selbst von Leipzig aus besucht, woran noch das alljährliche Leipziger Kinderwagnen des „Tauchischen Jahrmarktes“ (im September) erinnert. Die gesamte Partie ist auf der Chauffee in 2 Stunden, längs der Parthe in reichlich 3 Stunden auszuführen. Rückfahrt mit der Bahn.

## 8. Der Wienitz.

Zu dem Ausflug benutzt man am besten die elektrische Bahn (Linie Hauptbahnhof-Gundorf). Von hier Feldweg, der uns in einer Stunde zu dem, auf einem langgestreckten Hügel liegenden Walde führt. Der Wienitz ist hauptsächlich ein Ziel für Liebhaber der Natur, da sich dort eine größere Anzahl in der Umgebung von Leipzig sonst nicht vorkommender Pflanzen und Insektenarten vorfinden. Außerdem befinden sich dort Militärschießstände. Ueber den Sandberg, auf dem eine große Brauerei liegt, gelangt man nach Rüdmarzdorf und kann von hier den Rückweg auf der Landstraße antreten. Ein anderer, ebenfalls lohnender Weg ist folgender: Man benutzt die Große Straßenbahn Linie P bis zur Endstation in der Lüpner Str., schreitet über die Götzer Bahn und die Lützenbrücke, zu deren linker Seite man den zukünftigen Vorhafen des Elster-Saale-Kanals liegen sieht, auf der Markranstädter Landstraße weiter bis nach Schöna und biegt dann rechts ab nach Mittitz. Hier befinden sich die berühmten Rosenfelder und eine hübsche Villenkolonie der Chemischen Fabrik von Schimmel & Co. Im Tale des Rischampertbaches gelangt man dann nach Lindenaundorf und Rüdmarzdorf und am Gashof vorüber zum Wienitz, von da nach Burghausen, Gundorf, Köhlitz-Ehrenberg und Cehsch, von wo man entweder zu Fuß durch das Rosental oder mit der Straßenbahn nach der Stadt zurück gelangt.